

Haushaltsrede Bürgermeister Masino



Sehr geehrte Gemeinderäte,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
Damen und Herren der Presse.

Der Haushaltsplan für das Jahr 2020 soll heute verabschiedet werden. Wie all die Jahre zuvor in der letzten Sitzung kurz vor Weihnachten, um dann beruhigt in die Pause zwischen den Jahren gehen zu können. Man könnte fast sagen, um mit einem geflügelten Wort zu sprechen „same procedure as every year“. Dem ist aber dieses Mal nicht so. Denn jetzt ist es auch bei uns angekommen, das Neue Kommunale Haushaltsrecht, besser unter dem Schlagwort Doppik bekannt. Es war gut und richtig, dass wir uns für den letztmöglichen Termin entschieden haben. Somit konnten auch viele Vorarbeiten durch unsere Kämmerei erledigt werden. Haben wir bisher in der Kameralistik den Geldfluss aufgezeigt, so wird im NKHR der Ressourcenbedarf bzw. Ressourcenverbrauch erfasst. Verabschieden müssen wir uns von Verwaltungs- und Vermögenshaushalt. Wir springen nun in das Drei-Komponenten-Modell. Wir arbeiten mit Ergebnishaushalt, Finanzhaushalt und der Vermögensrechnung. Ohne Zweifel wird dadurch eine höhere Transparenz geschaffen. Es wird bestimmt noch einige Zeit brauchen, bis wir alles verinnerlicht haben. Aber so wie in den zurückliegenden Monaten werden wir uns mit der Doppik weiter vertraut machen und werden für die Zukunft ein

Produkt haben mit dem es sich gut arbeiten lässt. Hier schon mal einen Dank an unsere Kämmerei mit Hr. Thomann an der Spitze für die sehr gute Vorarbeit und die Geduld mit Bürgermeister und Gemeinderäten in den letzten Monaten.

Festhalten können wir mit Blick auf den Haushalt 2020, dass auch mit der Doppik keine bisher verborgenen Gelder gefunden werden. Wie auch immer wir die einzelnen Kinder im Haushaltsplan nennen, ob Produktbereiche, Produktgruppen, Ziele, Kennzahlen, es liegt ein schwieriges Jahr 2020 vor uns. Und die folgenden, die sogenannten mittelfristigen Haushaltsjahre, in denen ein Haushaltsausgleich stattfinden kann/muss, werden nicht einfach.

Die Zahlen für 2020 liegen vor uns. Auf Grundlage von Steuerschätzungen, geplanten Zuweisungen und anderer Fakten haben wir Ihnen, liebe Gemeinderäte schon vor Wochen einen ersten Entwurf des Haushalts 2020 vorgelegt und in den zurückliegenden Wochen durch Fortschreibungen immer wieder auf den neuesten Stand gebracht. Die Vorberatungen, ob nun im technischen Ausschuss, in der samstäglichen, öffentlichen Haushaltsklausur oder in Gemeinderatssitzungen haben den Plan, der nun vor uns liegt, geschrieben. Ein hartes Brot.

Das Zahlenwerk wurde Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren von unserem Kämmerer soeben schon in geraffter Form vorgestellt. Zu einzelnen Positionen werden ganz sicher die Fraktionen in ihren Haushaltsreden Stellung beziehen. Deshalb werde ich mich bei meinem Blick auf den Haushalt 2020 ganz allgemein halten.

Streichen, gar gänzlich streichen, in Folgejahre schieben. Das waren unsere Pflichtaufgaben, und das nicht zum ersten Mal in den letzten 20 Jahren. Sicher, es kann nicht nur die fetten Jahre geben, aber wir hier in Waldbronn sind schon ordentlich gebeutelt. Wir stellen uns der Aufgabe, müssen aber festhalten, dass wir das sogenannte Licht am

Ende des Tunnels nur schwach sehen. Wir verwalten hier seit Jahren den Mangel. Was tut man in unserer Situation? Wir schließen freiwillige Einrichtungen, optimieren das Angebot, oder betreiben sie nicht mehr kommunal. Wenn wir in naher Zukunft auch noch den Eistreff aus unseren Büchern haben und die Einsparungen durch Musikschule, Bücherei und eben Eistreff zusammenrechnen, müssen wir feststellen, dass wir unser Sparziel von einer Million, vor etwa 3 Jahren ausgerufen, erst knapp zur Hälfte erreicht haben. Mit Blick auf die uns davonlaufenden Kosten bei Pflichtaufgaben, schauen wir uns nur die Kostensteigerung der Kinderbetreuung in den letzten Jahren an, dann muss wohl neu justiert werden. Zu der dann hoffentlich bald eingesparten halben Million, bräuchten wir wohl eine weitere Million. Aber, wo bitteschön, wollen wir denn diese Summe einsparen? Was schließen wir denn dann als Nächstes? Um danach festzustellen, was wir doch vorher schon wissen, dass auch das nicht reicht. So stellt sich doch zuerst die Frage: ... sind wir allein mit Schließungen auf dem richtigen Weg? Braucht es dazu begleitend noch andere Maßnahmen? Was tut man in unserer Situation, in der nichts tun und hoffen ebenfalls keine Option ist? Steuer- und Gebührenerhöhungen? Haben uns dafür die Bürgerinnen und Bürger gewählt? Oder sollten wir, Bürgermeister und Gemeinderat auch andere Wege in den Blick nehmen? Fast gebetsmühlenartig habe ich in all meinen Haushaltsreden folgendes wiederholt: wir müssen sparen, aber auch Geld verdienen! Denn auf steigende Zuweisungen von oben, ob von Bund oder Land, können wir, wie die Erfahrung zeigt, nicht hoffen. Da lässt man uns eher im Stich. Wie war aus Stuttgart zu vernehmen: den Kommunen in Baden-Württemberg geht es sehr gut, sie sind finanziell sehr gut versorgt! Wenn wir dann lesen, dass wohl 75 bis 80 Prozent der Städte und Kommunen keinen ausgeglichenen Haushalt schreiben können, dann bleibt eigentlich nur noch Kopfschütteln. So auch bei den Kreisen. Aber, die Kreisverwaltungen sind ja nicht die Basis. Dort

wird man sich dann bei Bedarf über eine entsprechende Kreisumlage bei den Kommunen bedienen. Es bleibt festzuhalten, den Letzten beißen die Hunde. Die Basis, das sind wir, die Städte und Gemeinden. Mit dem was übrig bleibt, nachdem man sich in Berlin und Stuttgart vorher bedient hat, müssen wir uns zufriedengeben. In Stuttgart hat man jetzt kurz vor Weihnachten doch noch, auf Grund heftiger Kritik des Städte- und Gemeindetags bei Kosten für Flüchtlingsunterbringung und für Menschen mit Behinderung nachgebessert. Schade, dass gerade bei Pflichtaufgaben, die uns von oben vorgegeben werden, wie Kinder- und Jugendbetreuung, Schulen, Feuerwehr, die Konnexität nicht zählt.

Doch zurück zum Geld vor Ort. Das "Geld verdienen" hat in den letzten 10 Jahren die gute wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland für uns erledigt, so dass wir, für unsere Verhältnisse recht gut, wohlgemerkt kamental, über die Runden gekommen sind. Aber, so viel Ehrlichkeit muss sein, auch in den vergangenen Jahren konnten wichtige und wünschenswerte Aufgaben nicht erledigt werden. Und wenn die Wirtschaft dann mal einen kräftigen Husten bekommt, dann legt es uns aber ganz schön heftig aufs Krankenlager. So wie jetzt für das Haushaltsjahr 2020. Schön, dass wir durch die guten Steuereinnahmen der letzten Jahre und unserer gewohnt sparsamen Haushaltsführung eine Rücklage aufbauen konnten, die uns nicht ganz hoffnungslos ins nächste Jahr gehen lässt. Was passiert in den Folgejahren, 2021 bis 2023. Dort sieht es nach den bisher bekannten Eckdaten für uns dann wieder etwas besser aus. Dieses „Besser“ muss allerdings hinterfragt werden. Wenn wir sehen, welche Aufgaben gerade im Straßenbau, bei unseren Abwasserkanälen, bei der Regenrückhaltung gerade aus den Außengebieten, Kinderbetreuung und vielen weiteren kleineren, nicht nur wünschenswerten Aufgaben wir in diese und darauf folgende Jahre geschoben haben, Leute, das wird sportlich. Nicht vergessen die Ausstattung unserer Feuerwehr, auch mit dem dringend notwendigen

gemeinsamen Feuerwehrhaus. Woher wollen wir das Geld für all diese Maßnahmen nehmen? Gespannt sind wir natürlich alle auf den weiteren Fortgang im Rechtsstreit mit dem KVBW. Jegliche Aussage dazu wäre reine Spekulation. Vorsorglich finden Sie aber, basierend auf dem Urteil des OLG in der Haushaltssatzung unter § 4 Kassenkredite eine Summe in Höhe von 15 Millionen Euro. Ob es dazu kommt und in welcher Höhe letztlich – das wäre Kaffeesatzlesen.

Derzeit liegen wir bei rund 15,6 Millionen Euro Schulden und einer Rücklage von knapp 7,8 Millionen. Eine Rücklage, die wir uns in etwa dieser Höhe auch erhalten sollten, um gewappnet zu sein. Für die Investitionen in Pflichtaufgaben, um nur nochmals Kinderbetreuung und Feuerwehr zu nennen, werden wir nicht umhinkommen, weitere Kredite aufzunehmen. Vielleicht haben wir das Glück wie in den zurückliegenden Jahren, dass wir auf Grund unerwarteter Steuereinnahmen auf den einen oder anderen Kredit verzichten können. Andererseits finde ich es aber auch wichtig, auf Investitionen, auch wenn sie kreditfinanziert sind, nicht gänzlich zu verzichten. Bei einem Null-Prozent Zins macht dies schon Sinn. Denn mit Stillstand und ohne Investitionen können wir Waldbronn nicht weiterentwickeln. Wie heißt es doch so schön in unserem Leitbild 2020: Alle Bürgerinnen und Bürger finden in Waldbronn Angebote vor, die sie zur Gestaltung und Entwicklung ihres Lebens benötigen. Waldbronn verfügt über ein dynamisches Angebot und ist offen für neue Impulse.

Unsere Gemeinde sehe ich als Ort der Dynamik, des Wohnens, der Wirtschaft und des Wandels. Augenscheinlich derzeit durch die Erschließungsmaßnahmen im Neubaugebiet „Rück II“ und bald auch im sogenannten Aldi-Projekt. Wir schlagen dort gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe. Ich freue mich, dass sich unser Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mehrheitlich für die Schaffung von dringend notwendigem Wohnraum, für die Sicherung der Nahversorgung, nicht

nur für unsere wachsende Einwohnerzahl entschieden hat. Weiter wird mit diesem Projekt bezahlbarer Wohnraum geschaffen und mit dem Anschluss an die Energiezentrale ökonomisch wie ökologisch ein Vorzeigeprojekt geschaffen. Und dies auch noch ohne nennenswerten weiteren Flächenverbrauch. Ich weiß gar nicht, wie viele Ziele unseres Leitbilds wir dort auf einen Schlag verwirklichen. Viele weitere Ziele werden wir mit den Projekten im Neubaugebiet „Rück II“ verwirklichen. Ich freue mich darauf.

Aldi und unser Neubaugebiet, das sind zwei wichtige, große Schritte in der Weiterentwicklung unserer Gemeinde. Dringend notwendige Schritte auch für die Region.

Wie wichtig auch unsere Einwohnerversammlung war, hören und lesen wir immer wieder. Transparenz, und dies auf allen Gebieten, wird vom Bürger honoriert. Zu lesen auch: es ist einmal mehr offensichtlich, dass die Gemeinde weiterhin massiv an der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage arbeiten muss. Dazu das festgeschriebene Ziel aus unserem Leitbild: die finanziellen Spielräume der Gemeinde werden als Voraussetzung für den Erhalt und die Steigerung der Lebensqualität aller Bürger gesichert und verbessert. Ein hehres Ziel!

Aber ein Ziel, für das zu arbeiten es sich immer lohnt. Und es muss kreuz und quer gedacht werden. Denkverbote kann und darf es nicht mehr geben. Denn erst dann, wenn alles auf dem Tisch liegt, findet man die besten Lösungen.

Wie gewohnt ein Sprichwort vor meinem Dank:

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.

Allen Ehrenamtlichen in Kirchen, Vereinen, Organisationen und Arbeitskreisen, allen die Waldbronn zu dem machen, was es ist. Ganz

besonders auch an jene, die im Stillen, ohne viel Aufhebens einfach handeln.

Einen herzlichen Dank an unsere Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, hinter denen ein arbeitsreiches Jahr liegt und vor denen ganz sicher ein weiteres spannendes Jahr liegt mit großen Herausforderungen. Hier nochmals einen Dank all jenen, die sich im vergangenen Mai der Wahl zum Gemeinderat gestellt haben. Den neuen im Gemeinderat genauso ein herzliches Willkommen. Schaut man auf die Wahlen 2009, 2014 und jetzt in 2019, so wurden 14 von 18 Stühlen neu besetzt. Eine gewaltige Zäsur innerhalb von 10 Jahren.

Mein Dank an unsere Amtsleiter für ihr verantwortungsvolles Wirken. Heute besonders an unser Rechnungsamt sowie an alle Mitarbeiter, ob im Rathaus, Bauhof, Gärtnerei, Wasserversorgung, Kläranlage. Unseren Mitarbeitern in der Volkshochschule. Und immer wichtiger, und stärker im Brennpunkt stehend, unsere Mitarbeiterinnen in Kindergärten, Krippen, Hort, Jugendarbeit. Vielen Dank. Allen Mitarbeitern in der Kurverwaltung und unserem Kurbeirat sei herzlich gedankt. Einen Dank an die Presse.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich für Waldbronn engagieren. Waldbronn lebt vom Einsatz seiner Bürgerinnen und Bürger.

So wünsche ich uns allen ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins neue Jahr, Glück, Gesundheit und Frieden auf Erden.“